

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluss Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Krageblöcke)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1. 60.
ohne dasselbe Nr. 1. —

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Beitseite 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inbaldig
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4)Beitseite 50 Pf.

Durch die Post bezogen:
Nr. 1. 60 mit und
Nr. 1. 25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Singige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 90

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 1. August.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Blacher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend die äußere Kennzeichnung von Tabak- mischwaren und tabakähnlichen Waren.

Vom 18. Juli 1918.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die
äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 380) wird folgendes be-
stimmt:

§ 1.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung sin-
den Anwendung auf Waren, die als Ersatz für
Waren aus reinem Tabak in den Handel gebracht
werden sollen und hergestellt sind entweder

1. aus Tabak und Tabakeriazstoffen (Tabakmisch-
waren) oder
 2. aus Tabakeriazstoffen allein ohne Mitverwen-
dung von Tabak (tabakähnliche Waren).
- Die Bestimmungen finden keine Anwendung auf
Waren, die für Kau- und Schnupfzwecke verwendet
werden sollen.

§ 2.

Tabakmischwaren, die in Packungen oder Be-
hältnissen an den Verbraucher abgegeben werden
sollen, müssen auf der Packung oder dem Behäl-
nis in einer für den Käufer leicht erkennbaren
Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben
enthalten:

1. den Namen oder die Firma und den Ort der
gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen, der
die Ware herstellt; bringt ein anderer als der
Hersteller die Ware in der Verpackung unter
seinem Namen oder seiner Firma in den Ver-
kehr, so ist statt dessen Name oder Firma und
Niederlassungsort dieser Person anzugeben;
2. die Bezeichnung „Tabakmischware“, die in
gewöhnlichen ausgedrückte Angabe der darin
enthaltenen Mengen reinen Tabaks sowie die Be-
zeichnung der zur Herstellung sonst verwendeten
Stoffe;
3. den Inhalt nach deutschem Gewicht oder Stück-
zahl;
4. den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung.

§ 3.

Tabakähnliche Waren, die in Packungen oder Be-
hältnissen an den Verbraucher abgegeben wer-
den sollen, müssen auf der Packung oder dem Be-
hältnis in einer für den Käufer leicht erkennbaren
Weise und in deutscher Sprache außer dem in
§ 2 Ziffer 1, 3 und 4 vorgezeichneten Angaben
die Bezeichnung „tabakähnliche Ware“ und die
Angabe der zur Herstellung verwendeten Stoffe
enthalten.

§ 4.

Packungen oder Behältnisse, aus denen Tabak-
mischwaren oder tabakähnliche Waren Stückweise
oder lose an den Verbraucher abgegeben werden,
müssen die in §§ 2 und 3 vorgezeichneten Be-
zeichnungen enthalten.

§ 5.

Die in §§ 2 bis 4 vorgezeichneten Angaben
sind vom Hersteller oder, falls ein anderer die
Ware in der Verpackung unter seinem Namen oder
seiner Firma in den Verkehr bringt, von diesem
anzubringen.

Die Angaben sind anzubringen, bevor der Ver-
pflichtete die Ware weiergibt.

§ 6.

Die Befreiung oder Untertunlichmachung einer
Preisangabe, z. B. durch Ueberklebzetiel, ist ver-
boten.

§ 7.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Wa-
ren, die bis zum Tage der Verkündung dieser
Bekanntmachung hergestellt und in Packungen oder
Behältnisse eingefüllt sind, nur insoweit Anwen-
dung, als sich die Waren noch am 31. Juli 1918
im Besitze des Herstellers oder derjenigen Person,
die sie unter ihrem Namen oder ihrer Firma in
den Verkehr bringt, befinden.

Für die äußere Bezeichnung der von den Heeres-
verwaltungen oder der Marineverwaltung in Auf-
trag gegebenen Waren können diese Stellen ab-
weichende Bestimmungen treffen.

§ 8.

Vom 1. Oktober 1918 ab dürfen Waren, die
nicht den Bestimmungen dieser Bekanntmachung
entsprechend gekennzeichnet sind, nicht mehr feil-
gehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht
werden.

§ 9.

Zwiderhandlungen sind nach § 5 der Verord-
nung des Bundesrats über die äußere Kennzeich-
nung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichs-
Gesetzbl. S. 380) mit Gefängnis bis zu 6 Mo-
naten und mit Geldstrafe bis zu fünfhundert
Mark oder einer dieser Strafen strafbar.

§ 10.

Die Bekanntmachung tritt am Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Berlin, den 18. Juli 1918.

Der Reichskanzler,

In Vertretung:

Freiherr von Stein.

An die Herren Bürgermeister der Rheinorte!

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom
25. Juni 1918 (Rheingauer Anzeiger Nr. 76,
Rheingauer Bürgerfreund Nr. 77), betr. Besteue-
rung des Personen- und Güterverkehrs, weise ich
darauf hin, daß von Ihnen nach Ausführungs-
bestimmungen § 23 (3) außer den Anmeldungen
zur Einzelbesteuerung auch die Steuerbegleit-
zettel für die Güter, von denen die Abgabe im Wege des
Abrechnungsverfahrens zu entrichten ist, anzu-
nehmen und nach vorchriftlicher Behandlung an
die zuständige Steuerstelle zu senden ist.

Rüdesheim, den 27. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Betreffend: Festsetzung von Erzeuger- und Handelshöchstpreisen für Gurken.

Die gemeinsame Preis-Kommission für das Groß-
herzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wies-
baden hat die Erzeuger-Höchstpreise und die Han-
dels-Höchstpreise für rohe Gurken festgesetzt wie
folgt:

	Erzeuger- höchstpreis	Handel- höchstpreis
1. I. Sorte, nicht unter 4 Zentimeter groß	Mk. 2.—	Mk. 3.—
2. II. Sorte, nicht unter 6 Zentimeter groß	„ 3.—	„ 4.—
3. III. Sorte, nicht unter 8 Zentimeter groß	„ 4.—	„ 5.50
4. IV. Sorte, nicht unter 10 Zentimeter groß	„ 6.—	„ 8.—
5. V. Sorte über 15 Zenti- meter groß	„ 8.—	„ 11.—

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf
je 100 Stück erstklassige, handelsübliche Freiland-
gurken. Sie treten sofort mit ihrer Veröffentlichung
in Kraft.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise wer-
den nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914
in der Fassung der Bekanntmachung vom 17.
Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe
bis zu 10 000 Mk. bestraft. Eine Ueberschrei-
tung der Höchstpreise kann auch in unzureichender
Sortierung erblüht werden.

Mainz, den 22. Juli 1918.

Heffische Landes-Gemüsefestele,
Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende:

Berner,

Regierungsrat.

Wiesbaden, den 22. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den
Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Droge,

Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Absatz 2 der Verordnung vom 9.
März ds. Jrs. (Reichs-Gesetzbl. S. 119) wird mit
Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs-
ernährungsamts der Frühkartoffel-Er-
zeuger-Höchstpreis für die Provinz Hessen-
Nassau vom 1. August bis auf weiteres auf
9 Mark je Zentner
festgesetzt.

Cassel, den 24. Juli 1918.

Provinzialkartoffelstelle.

Trotz zu Solz.

Bermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 31. Juli. Morgen Donnerstag
und Freitag wird der Zuder für Monat August
ausgegeben. Auf den Kopf der Bevölkerung ent-
fällt ein Anteil von 2 Pfund gemahlenem Zuder.
Das Pfund kostet 41 Pfennig. Die Ausgabe er-
folgt in dem Gesellenhause, Seifenheimerstraße.

.. Rüdesheim, 30. Juli. Der Magistrat gibt
bekannt: Zur Fettgewinnung ist es wichtig,
alle Obstkerne zu sammeln. Es wird ge-
beten, die Kerne der hier errichteten Sammel-
stelle, Volksschule (Hausmeisterwohnung), an
den Wochentagen von 1—2 Uhr nachmittags zu-
zuführen.

R.A. Rüdesheim, 30. Juli. In dem im An-
zeigenteil erscheinenden Aufruf zur Abgabe von
Altbekleidungsstücken für die Heimarmee wird dar-
auf hingewiesen, daß der Rheingaukreis die ihm
aufgegebene Anzahl von Kleidungsstücken noch nicht
aufgebracht hat. Es wird deshalb nochmals an
alle abgabefähigen Personen, welche bisher noch
keinen Anzug abgeliefert haben, die Mahnung ge-
richtet, ihrer Pflicht, einen Anzug abzuliefern, nach-
zukommen. Gleichzeitig wird auch auf die Folgen
aufmerksam gemacht, welche eine Unterlassung dieser
Pflicht nach sich zieht. Wir empfehlen unseren Be-
sitzern die Beachtung des Aufrufs, dem, wie wir
hören, schärfere Maßnahmen folgen müssen, falls
er nicht den erhofften Zweck erreicht.

.. Rüdesheim, 31. Juli. Der Magistrat gibt
folgendes bekannt: Die Landsturmpflich-
tigen des Jahrgangs 1901, welche in der Zeit
vom 1. bis 31. Juli ds. Jrs. das 17. Lebens-
jahr vollendet haben, und diejenigen, welche noch
nicht sich angemeldet haben, werden aufgefordert,
sich am Montag, den 5. August ds. Jrs.,
vormittags 11 Uhr, im Rathaus (Zimmer 3)
zur Landsturmtolle anzumelden. Ausweispapiere
sind mitzubringen.

.. Nachforschungen nach Bermischten. Die An-
gehörigen von im Felde Bermischten wenden sich
bei ihren Nachforschungen oft an Private oder an
Büros im neutralen oder gar feindlichen Aus-
lande, weil sie glauben, daß diese in der Nach-
forschung nach den Bermischten erfolgreicher sind
als die besonderen heimischen Stellen. Das trifft
aber durchaus nicht zu, und der beste Weg ist
immer, sich an die nächstgelegene Stelle
des Roten Kreuzes in der Heimat zu wen-
den. Im Laufe des Krieges ist gerade dieser Teil
der Arbeit des Roten Kreuzes in Deutschland so
ausgebaut worden, daß jede Veranziehung aus-
ländischer Stellen durch Private vollkommen
überflüssig ist. Auf jede Anmeldung, die Vor-
und Zunamen, Geburtsort und Geburtsort des
Bermischten, die letzte Feldadresse und wenn möglich
die Angabe, wo er zuletzt gesichtet hat, enthalten
soll, erfolgt genaue Nachforschung auf den

aller verschiedenen Wegen, die auch Befragung etwa gefangen gemeldeter Kameraden usw. einschließt.

:: **Nüdesheim, 31. Juli.** Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, 6. August, statt, da die Stadtverordneten zu der gestrigen Sitzung nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren.

:: **Nüdesheim, 31. Juli.** Unter Bezugnahme auf die vor einigen Tagen erlassenen Bekanntmachungen des Kreisamtes des Rheingautreises, betreffend Vorschriften für die Selbstversorger der Ernte 1918 in Nr. 88 und 89 des „Rheinländer Anzeiger“, weisen wir nochmals darauf hin, daß der Anmeldetermin der Selbstversorger für das neue Wirtschaftsjahr mit dem 5. August 1918 abläuft. Spätere Anmeldungen können unter keinen Umständen Berücksichtigung finden. — Die Ausgabe des Baders an die Gefangenen für die Monate Juli und August findet am Samstag, den 3. August, von vormittags 11—12 Uhr im Gefellenhause, Geisenheimerstraße, statt. Es entfällt auf jeden Gefangenen ein Monatsanteil von 750 Gramm Würstchen zum Preise von 66 Pfg.

— **Wiesbaden, 31. Juli.** Der Deserteur Konstantin Salm, der den Schuhmann Bödcher hier erschossen hat, ist im Rainer Festungslazarett gestorben.

— **Kreuznach, 28. Juli.** Ein Fliegerheld aus Kreuznach, der Flugzeug-Beobachter Leutnant d. Res. Eugen Schmidt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, erlitt den Heldentod nach Erfüdigung eines kriegsdienslichen Auftrages.

— **Frankfurt a. M., 28. Juli.** (62. Feldbergfest.) Trotz schlechtem Wetter fand das volkstümliche Turnen auf dem Feldberg wieder den gewohnten Massenbesuch. Von den zum Teil weiter gekommenen 1400 Turnern erhielten erste Preise im Kugelwerfen, Wettlauf, Weisprung und Blüchtfreiwandlung: Oberstufe: 1. mit 70 Punkten Friedrich Werthung, Turngesellschaft Koblenz; 2. mit 68 Punkten Wilhelm Lindstadt, Turnverein Tafelhof Nürnberg; 3. mit 67 Punkten Emil Schmidt, Turnverein Idar; Unterstufe: 1. mit 68 Punkten Michael Schaffner, Turngesellschaft Waldorf; 2. mit 67 Punkten Hans Hübner, Turnverein Idar, und Hans Schwarz, Turnverein Mannheim 1846. Den Völsungen-Wanderpreis sowie das Jahrschild errang bei den Mannschaftsläufen der Turnverein Mannheim 1846.

— **W. Adn., 30. Juli.** Die „Adn. Jtg.“ meldet aus Bielefeld: Der Fliegerleutnant Menkhoff aus Herford ist seit Donnerstag nicht von seinem Fluge zurückgekehrt. Das Flugzeug landete nach dem „Herforder Kreisblatt“ hinter den feindlichen Linien. Das Schicksal Menkhoffs ist ungewiß.

— **Herr v. Kuhlmann Reichstagskandidat?** Die „Voss. Jtg.“ und „Berl. Morgenpost“ behaupten, es verlautet, der ehemalige Staatssekretär von Kuhlmann habe sich der Wahlkreisleitung des ersten Berliner Reichstagswahlkreises für die auf Mitte Oktober angelegte Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Kaempf zur Verfügung gestellt. Da Dr. v. Kuhlmann bisher, soweit bekannt, keine Beziehungen zur fortschrittlichen Volkspartei unterhielt, so gibt die Presse die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

— **Kein Eingriff in die Wäsche der Privathaushaltungen.** Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entbehren die Gerichte, wonach innerhalb der Reichsbelleidungsstelle geplant sei, die Tischwäsche in Haushaltungen zu erfassen, jeglicher Grundlage. Die Reichsbelleidungsstelle denkt vielmehr nicht im entferntesten daran, irgendwelche Eingriffe in die Privathaushaltungen vorzunehmen.

— **Ein schweres Eisenbahnunglück** hat sich am Dienstag vormittag gegen 9½ Uhr auf der Eisenbahnstrecke Landsberg—Schneidemühl in der Nähe der Station Gurlow ereignet. Eine amtliche Meldung liegt bisher noch nicht vor.

Wie das „B. T.“ berichtet, entgleiste der Schneidemühl-Berliner D-Zug, wobei durch eine Explosion mehrere Wagen in Brand gesetzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind 30 Tote und 20 Verletzte zu verzeichnen. Von einem Güterzug, der vorbeifuhr, wurden mehrere Wagen beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt worden. Die meisten Toten befanden sich während des Unglücks im Speisewagen, der sofort in Flammen geriet. Der Lokomotivführer und der Heizer konnten sich durch Abspringen retten. Hilfszüge sind sofort aus Köln und Landsberg zur Unfallstelle abgegangen.

— **Ein Vorschlag auf wöchentliche Steuererziehung** stand, nach der „N. O. C.“, in einem Ausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses zur Beratung. Es wurde dabei auf das Verfahren bei der Alters- und Invalidenversicherung hingewiesen und angeregt, die Einkommensteuer durch den Ar-

beitgeber von dem Wochenlohn abziehen zu lassen und Steuermarken in ein Steuerbuch einzukleben. Nach eingehender Beratung über diese Frage kam der Ausschuß des Abgeordnetenhauses jedoch zu dem Ergebnis, daß dieser Vorschlag nicht verwirklicht werden könne.

— **in Berlin, 25. Juli.** Bezeichnend für die Art der Behandlung der unwissenden, vergewaltigten Söhne Afrikas sind die Aussagen eines senegalesischen Abgesandten (Offizierstellvertreters) vom 64. Bataillon. Er berichtet, daß aus den vor Reims stehenden zwei Kolonialdivisionen, die größtenteils nicht eingezogen sind, nur die Senegalbataillone in den Kampf getrieben werden. Man habe ihnen Schredliches über die grausame Behandlung der Deutschen erzählt, die ihrer harre, falls sie lebend in deutsche Hand fielen. Hinter diesen Bataillonen, die dem Tode geweiht sind, haben die Franzosen Maschinenwaffen und Batterien aufgestellt, welche Befehl haben, auf die Schwarzen zu schießen, falls sie Miene machen, zurückzugehen. Dies sei auch geschehen. Infolgedessen seien die Verluste dieser Bataillone sehr hoch. Seit zwei Jahren, solange das 64. Bataillon in Frankreich weilt, habe noch niemand Urlaub in die Heimat erhalten. Nur einmal im Monat dürfen die Leute eine Postkarte mit Nachrichten in die Heimat senden. Alle Gefangenen sind gleichmäßig empört über diese gewalttätige, rohe Behandlung, die dem von den Franzosen so oft verkündeten Prinzip von Freiheit und Recht der Selbstbestimmung der Völker Hohn spricht.

— **dt. Frankreichs Nationalhof und die Gebote der Menschlichkeit.** Von vielen verwundeten Deutschen, die während ihrer Gefangenschaft von französischen Ärzten und Sanitätern behandelt wurden, wird über die vorzügliche Robeit Beschwerde geführt, mit der das französische Sanitätspersonal seine deutschen Patienten quält. — Der Landsturmann S. wurde zum französischen Verbandspilz gebracht, nachdem er sechs Tage ohne ärztliche Hilfe auf dem Schlachtfelde gelegen hatte. Der junge Arzt, der dort den Verband aufschnitt, zog den Kopf zurück und sagte: „Man hätte dich besser liegen lassen, du bist ja schon halb verkauft, du finkst ja schon.“ Der schmutzige alte Verband wurde wieder auf die Wunde gelegt und mit einer Binde umwickelt. Als S. später einen Sanitäter um etwas Wasser bat, verlangte dieser als Gegenleistung die Uniformknöpfe. Als S. ihm jedoch das Abschneiden der Uniformknöpfe mit den Worten „Finger weg, der Kopf gehört dem Kaiser!“ verwehrte, schrie jener ihn an: „Kaiser? Mir Wasser!“, Auch auf späteres Bitten hin erhielt S. keinen Tropfen Wasser. — So sieht es mit der ärztlichen Behandlung der Deutschen in Frankreich aus! Selbst dem leidenden und verwundeten, wehrlosen Gegner gegenüber hat diese Nation nicht das geringste Mitgefühl und auch bei humanitären Handlungen, die uns aus Menschlichkeit selbstverständlich erscheinen, lassen sie sich von ihrem grenzenlosen Nationalhass leiten.

Das Ende der Stoffnot in Sicht?

Die Fachzeitschrift „Der Konfektionär“ veröffentlicht folgende überraschenden Darlegungen:

Gegenwärtig ist es keine unbegründete Hoffnung mehr und noch viel weniger eine bloße Vermutung, daß in kurzer Frist mit einer durchgreifenden Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen gerechnet werden kann. Bereits in Nr. 29 des „Konfektionär“ vom 11. April 1918 haben wir unserer Lesern über eine epochemachende Erfindung in der Textilindustrie berichtet können, die sich an das Kunstseideverfahren anlehnt. Es war möglich geworden, eine kurze Faser herzustellen, die beliebig verarbeitet werden kann. Unter dem Namen „Felsulosegarn“ ist sie in unterrichteten Kreisen bekannt geworden. Technisch wird dieses Produkt heute allgemein Garn aus Stapelfaser genannt. Nach diesem Verfahren ist es möglich, Kleiderstoffe jedweder Art, sowohl für Männer wie für Frauenkleidung und vor allem Wirkstoffe in höchster Vollkommenheit herzustellen. Damals hatten wir allerdings mitteilen müssen, daß vorerst keine Möglichkeit besteht, die neue Erfindung für die Versorgung der heimischen Bevölkerung nutzbar zu machen, weil die gesamte Produktion für Heereszwecke vorbehalten bleiben muß. Dies hat sich nun erfreulicherweise in letzter Zeit geändert. Von vornherein sind Bestrebungen im Gange gewesen, die Fabrikation auf möglichst breite Basis zu stellen und nicht diejenigen Unternehmungen allein, welche das Patent erworben hatten, mit der Anfertigung zu betrauen. Aus volkswirtschaftlichem Interesse sollte jedem, der hierzu bereit und in stande war, die Anfertigung der Stapelfaser gestattet sein. Andere Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt,

betrafen die Bereitstellung von gewissen Chemikalien in genügender Menge, die zur Herstellung der Stapelfaser notwendig sind. Diese chemischen Produkte werden ebenfalls für die Zwecke der Kriegführung in großem Umfang benötigt. Auch dieses Hindernis kann als überwunden gelten. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung hat sich der Angelegenheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großem Maßstab begonnen werden. So steht in kurzer Frist eine durchgreifende Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten. Es bedarf keiner näheren Ausführungen darüber, von welcher Wichtigkeit für das gesamte Deutsche Wirtschaftsleben diese Tatsachen sind. Gerüchte hierüber sind schon seit einiger Zeit im Umlauf und haben an den deutschen Börsenplätzen zu einer Hausse für die Aktien von Textilunternehmungen geführt, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Neueste Drahtnachrichten.

— **in Großes Hauptquartier, 30. Juli.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

— **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** Rege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in der Gegend von Merris (nördlich der Oise) und beiderseits von Arette (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

— **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Durca und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hartennes—Fère-en-Tardenois gerichtet. Hier stürmten dicke Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittag immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unserem Gegenstoße brach der Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fère-en-Tardenois nach Osten bis zum Wald von Kennière aus; sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Kennière und in den Abendstunden in breiter Front westlich von Bille-en-Tardenois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort; er wurde überall blutig abgewiesen.

In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Berthe.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

— **in Großes Hauptquartier, 31. Juli.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

— **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand.

Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

— **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Auf dem Hauptkampffelde des 29. Juli zwischen Hartennes und Fère-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. Juli untätig.

Bei Saponai wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen.

Zwischen Fère-en-Tardenois und dem Kennières-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Niederlage an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechsmaliger Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie ließ dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgehen ihrer Linien fest.

Westlich von Fère-en-Tardenois erneute der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Böwenharb

rang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden 15 000 Br.-Reg.-Tommen verfenkt.

Der Chef des Admiralstabs
der Marine.

Verichtigung. Der im Tagesbericht vom 29. Juli als Führer der ost- und westpreussischen Regimenter bei Fère-en-Tardenois genannte General heißt nach einer telegraphischen Mitteilung nicht Fochelen, sondern Bachelin.

Berlin, 28. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert sein Berichterstatter Degeler über die französischen Angriffe: In strategischer Hinsicht ist die sieben tägige Schlacht ein völliger Misserfolg. Ein Erfolg steht heute allerdings schon fest: ein neues Stück Frankreich ist zur Wüste geworden. Feuerbrände erleuchteten die Nacht und tagsüber ziehender Qualmwolken gewaltiger Explosionen über zerstampfte Kornfelder und zerstörte Wälder.

In Berlin, 28. Juli. Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente-Generalissimo Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die er seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Laure eingeseht hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch wiederum in der Hauptsache die schweren Mutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat Foch rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Überlauf so starker Verbände hat die Hauptkraft der Entente auf neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

Berlin, 29. Juli. Der „Boß. Ztg.“ wird aus Basel gemeldet: Die in Frankreich in letzter Zeit eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen zur Hälfte aus amerikanischen Regern. Das Auftreten dieser schwarzen Truppen hat in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen.

Berlin, 29. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ aus Moskau zufolge berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Wie von den örtlichen Behörden gemeldet wird, sind Bulmkin und andere Teilnehmer an dem Mord des Grafen Mirbach nach der ukrainischen Grenze geflüchtet. Ihre Spur ist in der Ukraine verloren gegangen.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn und sein Adjutant Hauptmann v. Dreßler ermordet.

Wien, 30. Juli. (Amtlich.) Gegen Generalfeldmarschall v. Eichhorn und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Dreßler wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino nach seiner Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide wurden sehr schwer verletzt. Attentäter und Mörder sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf die Urheberchaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, hinter der erhaben gemäß die Entente steht.

Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall v. Eichhorn folgende Depesche:

Mein lieber Generalfeldmarschall!
Mit Entrüstung und tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen, herzlichen Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche mit Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung beschieden sein möge. Er erhalte Sie uns und dem Vaterlande!

Mit herzlichem Gruß Ihr wohlgenannter
König Wilhelm.

Zu Wien, 30. Juli, nachts. (Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Eichhorn

Ist heute 10 Uhr abends seinen Verlegungen erlegen. Kurz vor ihm desgleichen Hauptmann v. Dreßler.

In Berlin, 30. Juli. Der türkische Botschafter Dalki Pascha ist gestern abend nach acht tägigen schweren Leiden gestorben.

In Dalki Pascha verliert die verbündete Türkei einen ihrer fähigsten und hervorragendsten Diplomaten, der nach Beendigung des Balkankrieges als erster türkischer Delegierter an den Londoner Friedensverhandlungen teilnahm und auch in Brüssel wie in Bukarest am Konferenztisch sein Land vertreten hat. Der Verstorbene war ein bedeutender Rechtsgelehrter, der schon als Zweizehntausendjähriger zum Amt eines Rechtsprofessors in Konstantinopel gelangte. Nach dem Sturz Abduls Samids wurde er Minister des Innern, später Botschafter in Rom, und war von 1909 bis 1911 Großwesir. In Berlin weilte Dalki Pascha seit drei Jahren und hat sich namentlich um die Schaffung der deutsch-türkischen Rechtsverträge und die Erneuerung des höheren türkischen Unterrichtswezens mit Hilfe deutscher Kräfte verdient gemacht.

Der „Berl. Lokalzt.“ rühmt dem Dahingegangenen seine umfassende europäische Bildung nach. In Berlin wird das Gedächtnis des im 56. Lebensjahre verstorbenen Diplomaten als das eines ebenso liebenswürdigen Menschen wie befähigten Staatsmannes fortleben. Neben seiner verheirateten Tochter betrauern viele Freunde den Tod des trefflichen Mannes.

In Berlin, 30. Juli. Am 19. August findet eine Neufestsetzung der Lebensmittelrationen statt. Die neue Festsetzung wird bekanntlich bei Beginn jedes neuen Erntejahres vom Kriegsernährungsamt vorgenommen. Man rechnet mit einer Erhöhung der Brotration. Die übrigen Rationen werden vorläufig die gleichen bleiben.

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wirkungslos feindliche Feuerüberfälle und Störungsfeuer gegen rückwärtige Räume.

Oberleutnant Linke-Cramford erzielte seiner 27. Luftsieg.

An der albanischen Front erneuerte der Feind seine starken Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem südlichen Semeni-Ufer und auf dem Hochrücken Mali Silves. Von unsern Truppen, die teils durch zähen Widerstand, teils durch tapferen Gegenangriff alle Anstrengungen der Angreifer zunichte machten, verdiente das Budapest Landsturmbataillon Nr. 329 und das oberungarische (Kassauer) Grenzbataillon Nr. 3 besonders hervorgehoben zu werden.

Wien, 28. Juli. Die „Neue Freie Presse“ bringt einen mit „Das fünfte Kriegsjahr“ überschriebenen Artikel des Generalobersten und Kommandanten der 1. Leibgarde Frhr. v. Dankl, worin als Hauptursachen des großen Völkerringens Haß, Neid, Größenwahn und maßlose Herrschsucht der Feinde bezeichnet werden, deren Vernichtungswille unser Existenzwille entgegenstehe. Die große Koalition ist bereits gesprengt, Rußland, Rumänien, Serbien und Montenegro zerschlagen, Italien zurückgeworfen. Aber im Westen lobt der Kampf weiter, und im Westen liegt die Entscheidung. Dort müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um den letzten Schlag zu führen und dadurch den Weg zu Verhandlungen freizumachen. Bevor hier die Entscheidung nicht gefallen ist, können Friedensangebote, Verhandlungen und Konferenzen zu keinem Ziele führen. Der Endkampf im Westen ist nicht zweifelhaft.

Basel, 29. Juli. Einem Artikel in der „Daily Mail“ von dem Sachverständigen dieses Blattes in Arbeiterfragen, Thompson, ist zu entnehmen, daß an dem kürzlichen großen Munitionsarbeiterstreik in Coventry nicht allein der vom Munitionsministerium angegebene Grund, sondern auch der immer mehr um sich greifende Kriegsüberdruß schuld war. Thompson schreibt nämlich: Eine andere Machtströmung, die den Streik beeinflusst hat, ist der heftige Fanatismus der Gruppe „Beendigt den Krieg“. Man sagt mir, daß in einer der Fabriken in den Werkstätten sich folgende Inschrift befand: „Streikt, um den Krieg zu beenden“. Ein Redner sagte in einer öffentlichen Versammlung: „Je mehr Munition Ihr macht, um so länger wird der Krieg dauern.“ Ein anderer Gewerkschaftsführer führte aus: „Es ist unsere Pflicht, die Munitionsherstellung aufzuhalten, um Lloyd George auf die Knie zu bringen und ihn zu zwingen, einen anständigen Frieden zu machen.“ Derartige Beispiele, berichtet Thompson, könnten in endloser Zahl aufgeführt werden.

(36.) Basel, 29. Juli. Die „Daily News“ in London veröffentlichte neue Anregungen von Lord

Lansdowne, in denen die durch die Foch'sche Gegenoffensive erzielten Erfolge als nicht entscheidend für die Beendigung des Krieges beurteilt und das Oberhaus und das Unterhaus auf ihre parlamentarische Pflicht hingewiesen werden, dem Bülkermorden durch eine Verständigungskaktion ein Ende zu machen.

In Genf, 28. Juli. Die Pariser Blätter weisen auf die neuerliche Lebensmittelkrise hin. Der „Petit Parisien“ schreibt: In dieser Woche sei weder Fleisch noch Geflügel in Paris angekommen, so daß die Lage äußerst kritisch sei. Auch die Kartoffeln fehlen fast völlig. Auch Eier kommen nur sehr spärlich an und werden zu Phantasiepreisen von 10 Frs. das Kilo schon im Großhandel gekauft. Das Blatt führt den Kartoffelmangel auf die Beschlagnahme zu Saat zwecken in der Bretagne zurück. Die Lage wird sich in absehbarer Zeit schwerlich bessern.

(36.) Zürich, 29. Juli. Die Londoner „Morningpost“ berichtet, daß in den Beratungen, welche gegenwärtig zwischen der britischen Reichsregierung und dem Kolonialminister gepflogen werden, bereits fest beschlossen worden ist, sich zu weigern, irgendeine der erbeuteten deutschen Kolonien sowohl im Stillen Ozean wie auch in Afrika an Deutschland zurückzugeben.

In Zürich, 30. Juli. Der „Tages-Anzeiger“ berichtet: Die gegenwärtig andauernden Kämpfe an der Westfront zeigen immer mehr das bekannte Bild der Erschlaffung der Kraft der Offensiven. Auch die Presse der alliierten Länder beginnt das Gesamtergebnis des Ringens nunmehr viel kritischer zu würdigen; sie gibt auch zu, daß die Verluste der Entente sehr schwer sind.

In Zürich, 30. Juli. Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet: Wenn man betrachtet, daß der deutsche Kriegsplan als erstes Ziel die Beräumung der feindlichen Heereskraft zu erreichen sucht, so muß anerkannt werden, daß er dieses Ziel — trotzdem die Deutschen Gelände preisgegeben haben — in hohem Maße erreicht hat.

(36.) Zürich, 30. Juli. Dem „Corriere della Sera“ zufolge gab die Regierung in Rom am Samstag den Pressevertretern Aufklärungen über die Lage in Libyen und Tripolitanien. Man verhehle sich nicht, daß die Lage ernst sei und daß die Kolonie in hellem Aufstand gegen Italien stehe. Die Lage werde nur als vorübergehend betrachtet.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge trifft die italienische Regierung Vorbereitungen zu militärischen Maßnahmen gegen Libyen und Tripolitanien, um die früheren Zustände wieder herzustellen.

In Bern, 30. Juli. Der englische Botschafter in Paris Lord Derby hielt eine Ansprache in Liverpool, in der er sich aufs entschiedenste für einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege einsetzte. Lord Derby sagte u. a.: Ich hoffe und glaube, daß in diesem Lande nie vergessen wird, daß jedermann seinen Kindern und Enkelkindern die Erinnerung an die Kampfweise der Deutschen übermitteln soll. Wir Völker der Entente besitzen das Monopol der Rohstoffe. Von dieser Waffe müssen wir Gebrauch machen, und von der Entente des Krieges zur Entente des Friedens werden.

(36.) Haag, 30. Juli. Die „Times“ berichtet aus Buenos Aires: Nachdem über 2 Millionen Tonnen Getreide durch die argentinische Kommission nach Europa verschifft worden ist, fehlt es auf dem Markt an weiteren Käufern. 2½ Millionen Tonnen bleiben übrig, und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlte, hat man jetzt einen großen Teil des Malzüberflusses als Kohlen verbrannt, mit einem Verlust von 100 Millionen Dollars am Nationalvermögen.

Amsterdam, 29. Juli. Der Kriegsminister Baker teilte nach Reuter im Senat mit, daß bis jetzt 1250 000 Amerikaner nach Frankreich eingeschifft wurden. Die Torpedierung der „Justicia“ werde den Transport nicht beeinträchtigen. Weiter meldet Reuter noch, daß die ersten in Frankreich vollständig ausgebildeten amerikanischen Truppen in Italien angekommen seien.

In London, 30. Juli. Reuter. Der Streik in Coventry ist beendet. Die Arbeiter nahmen die Arbeit sofort wieder auf.

In Moskau, 28. Juli. Dr. Delfferich ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte der diplomatischen Vertretung übernommen.

In Paris, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus New York ordnete der Verwalter des feindlichen Eigentums, Palmer, die Verstärkung von 40 Fabriken, die feindlichen Ausländern gehören, im Gesamtwerte von über 100 Millionen Dollar an.

in Paris, 28. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet: Der japanische Botschafter Matsui brachte der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis, daß die japanische Regierung das Programm Wilsons bezüglich Sibiriens angenommen hat.

(36.) Stockholm, 29. Juli. Eine Agenten-Meldung berichtet, daß große Massaker der Einmischung von Sybran an der Wolga durch die Tscheden folgten. Die hingerichteten Arbeiter seien dort nach Hunderten, ja Tausenden zu zählen. Alle Mitglieder des dortigen Sowjets sind hingerichtet worden. Die Roten Gardisten wurden massenweise fälligt. Die Hinrichtung erfolgte sofort nach der Befreiung aus dem Gefängnis in Gruppen von je 30 bis 40 Mann.

in Stockholm, 30. Juli. „Stockholms Tidningen“ schreibt: Der hartnäckige deutsche Widerstand und die zähe Verteidigung des eroberten Gebietes bei Reims machen dem Verbanne große Kopfschmerzen. Mit einer gewissen Neugier erörtern die Verbandskritiker die nächsten Operationen der Deutschen, wobei sie mit Unruhe feststellen müssen, daß der Feind auf dem Rückzuge keine nennenswerte Anzahl von Artillerie- und Artilleriegeschützen hat, woraus sie schließen, daß er die schweren Geschütze an einer anderen Front zusammengezogen habe. Immer mehr Stimmen verkünden eine baldige deutsche Gegenoffensive, und vor allem in England wagt man nicht recht, in die offiziellen Siegeslieder einzustimmen.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ei du Langschläferin, du läßt heute lange auf dich warten,“ schalt sie neckend. Sie gab sich flügerweise den Anschein, als habe sie keine Ahnung, was gestern Abend geschehen war und daß Sanna die ganze Nacht nicht in ihrem Zimmer gewesen war.

Sanna hatte eine sehr schlechte Meinung von Tante Anna, aber daß diese von dem Ueberfall ihres Sohnes wußte und diesen gar gebilligt und unterstützt hatte, das traute sie ihr doch nicht zu. Sie ahnte nicht, daß Tante Anna, nachdem sie in wilder Flucht in den Zimmern des Onkels verschwunden war, ihren Sohn eilig in ihr Zimmer gezogen und ihm kühlte Umschläge auf das von Sannas Faust getroffene Auge gemacht hatte.

Mutter und Sohn hatten dort atemlos gelauscht. Aber da alles still blieb, atmeten sie auf. Leise war Anna von Rehling dann hinunter geschlichen

und hatte durch das Schlüsselloch in das Zimmer gespäht, in das Sanna geflohen war. Da sah sie die junge Dame im Lehnstuhl sitzen. Jedenfalls wußte Oheim Michael also noch nichts von dem Ueberfall.

Frau von Rehling hatte dann mitten in der Nacht ihren Sohn aus dem Haus gelassen, nachdem sie beraten hatten, wie sie sich leidlich aus der Anwesenheit ziehen konnten.

Wie Gregor in ihr Zimmer gelangt war, ahnte Sanna nicht. Sie glaubte, er habe sich heimlich, ohne jede andere Hilfe bei ihr eingeschlichen und sich damit ebenso heimlich entfernt.

Die scheue, stolze Scham eines reinen Mädchenherzens schloß Sanna den Mund, auch Gregors Mutter gegenüber. Aber sie vermochte auf die neudeutende Rede der alten Dame nichts zu erwidern. Hastig nahm sie eine Tasse Kaffee und ging dann in ihre Zimmer. Sie ließ die Tür offen stehen und sah sich erst überall um, als sei sie nicht sicher, daß Gregor doch noch hier auftauchen könne. Dann erst zog sie die Tür hinter sich ins Schloß und drehte den Schlüssel um.

Mit schmerzenden Schläfen setzte sie sich an das Fenster und sah mit einem trostlosen, traurigen Blick in den Garten hinaus. Und sie war nur von dem einen Wunsch besetzt, daß sie Gregor nicht wieder begegnen möchte.

Keinen Augenblick glaubte sie, daß Gregor diesen Ueberfall aus Liebe zu ihr in Szene gesetzt hatte. Sie durchschaute ihn und wußte, daß es ihn nur nach ihrem Reichtum gelüßte. All seine und seiner Mutter Wanderver hatten ja nur den Zweck, die reiche Erbin für Gregor einzufangen. Sanna biß die Zähne zusammen. „Lieber Verben,“ sagte sie vor sich hin.

Und sie beschloß, von jetzt an ihre Zimmer unter strengem Verschluss zu halten.

Frau von Rehling hatte Sanna mit einem bösen, haßerfüllten Blick nachgesehen, als sie das Schlafzimmer verließ. Dann erhob sie sich und ging hinüber nach den Zimmern des Professors.

Friedrich teilte ihr mit, der Herr Professor schlafe noch und habe die ganze Nacht ununterbrochen geschlafen. Aber mit keinem Wort verriet er, daß das gnädige Fräulein die ganze Nacht hier im Lehnstuhl verbracht habe. Erstens sprach er nie von Sachen, nach denen er nicht gefragt wurde, und zweitens begte er für Frau von Rehling durchaus keine sehr freundlichen Gefühle. Er war ein einfacher, guter Mensch, und solche Menschen haben oft, wie Kinder, einen sicheren Instinkt, ob sie es mit bösen oder guten Menschen zu tun haben.

Frau von Rehling hätte sich gleichfalls, dies Thema zu berühren. Sie wußte ja, daß Sanna die Nacht hier verbracht hatte und wollte den Anschein erwecken, als habe sie davon keine Ahnung.

Befriedigt hörte sie nur, daß der Professor seit gestern Abend schlief. Sanna konnte ihm also noch nichts gesagt haben. Frau von Rehling hoffte, daß sie überhaupt darüber schweigen würde, denn sie wußte, daß Sanna zu stolz war, sich irgendwie zu beklagen bei ihrem Oheim.

Sollte sie aber doch plaudern, so leugnete Frau von Rehling jede Mitwisserschaft. Das hatte sie mit Gregor verabredet, der durch die Vereitelung seines Planes merkwürdig niedergeschlagen und verstimmt war.

Mutter und Sohn hatten vereinbart, daß Gregor am nächsten Morgen vorläufig abreisen sollte, ohne noch einen Versuch zu machen, den Professor zu sehen und zu sprechen.

„Es ist besser, Gregor, du kommst erst Oheim wieder. Wir müssen erst sehen, wie sich Sanna nach diesem Vorfall benimmt. Du schreibst mir vom Gasthaus aus einige Zeilen, die ich Sanna und Oheim Michael vor die Augen bringen kann. Dann will ich erst erforschen, was geschehen muß. Möglicherweise hat auf Sanna dennoch deine leidenschaftliche Werbung Eindruck gemacht. Mädchenherzen sind unberechenbar. Sie muß ja nach deinem Benehmen an eine himmelstürmende Leidenschaft glauben. Wer weiß, ob sie sich nicht dennoch besinnt. Vorläufig ist es aber geboten, daß du abreist. Schreibe mir also einen wünschenswerten Abschiedsbrief. Kommst ruhig dem Oheim gegenüber ein wenig den Getränken spielen. Ich muß nun erst einmal herausbringen, weshalb er so verändert ist und was er eigentlich gegen uns hat.“

So hatte Frau von Rehling zu ihrem Sohne gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimatfront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft u. kriegswichtigen Betriebe.

Berantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim

Aufruf!

Der Kommunalverband Rheingaukreis sollte nach der Aufstellung des zu deckenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heimarmee 576 Anzüge liefern. Bis jetzt sind aber 349 eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden muß. Daher wenden wir uns erneut an die abgabefähige wohlhabende Bevölkerung unseres Bezirkes mit der Bitte, uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Wertes durch recht reichliche Abgabe von Männeroberbekleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu besorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Darum liefert die überflüssige Männeroberbekleidung ohne Zögern ab.

Radesheim, den 29. Juli 1918.

Der Kreis Ausschuss des Rheingaukreises.

Wagner.

Niederwaldbahn-Gesellschaft.

Samstag, den 3. August ds. Js., vormittags 11 Uhr, gelangen im Wartesaal unseres Stationsgebäudes zu Radesheim nachstehende, wenig gebrauchte und gut erhaltene **Mobiliar- Gegenstände** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

3 Sofas von etwa 1.50 Meter Sitzbreite, **2 Lehnstühle**, **16 Stühle** von 1.20 Meter Sitzbreite, als Belag für Gartentisch geeignet.

Sämtliche Sachen aus dunklem lirschrotem Plüsch. Besichtigung der Gegenstände eine Stunde vor der Versteigerung am Versteigerungsorte.

Die Direktion.

Amüllers Hotel.

Für sofort

2 kräftige Zimmermädchen und Beiköchin gesucht.

Briefpapier und Umschläge

in Mappe empfohlen

Flascher & Metz, Radesheim.

Wir suchen für unsere Selbständigen

Rüttler und Degorgem

bei sof. oder baldigem Eintritt.

Gebr. Brugger,
Radolfzell am Bodensee.

Soaltdöchter,
Haus- u. Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Arbeitsamt Wiesbaden, Zimmer 2.

Ein großes bettdames Zimmer, ein kleineres Zimmer, sowie eine schöne Küche sind an 11. Familie zu vermieten.

Rickstraße 13, Radesheim.

Ehepaar mit Kind sucht für den 10. und 11. August

möbl. Zimmer

in Prival in Radesheim.
Offerten unter E. K. H. 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren

in einem Briefumschlag von der Landesbank bis zur Post 90 Mark. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Landesbankstelle, Radesheim.